

in den tiefsten Grund eröffnete, Jahre, die schließlich einmal alles enthüllen — jedenfalls, nachdem der kleine Vorfall vierzig Jahre vollständig vergessen worden war, stand er plötzlich lebendig vor mir, und es wurde mir klar, daß er doch im wichtigsten Sinne für mein Schicksal entscheidend gewesen war. So wie ich damals gewählt hatte, so wählte ich später stets. Heimweh im doppelten Sinne war die Ursache, daß die alte Erinnerung gerade

in Aegypten auftauchte, denn sie war auf die innigste Weise mit dänischer Natur verbunden.



Jugendbild  
von Roda Roda

gab. Das war ein langes Gespräch, das ich mit meinem Bruder führte, als er achtzehn Jahre alt war und ich neun. Das Gespräch ging von einem Buch über Columbus aus — ich glaube mich des Verfassers zu erinnern: er hieß Hoffmann. Das Buch, für die Jugend, gab Columbus' Leben in Form einer Erzählung. Und mir machte Kopfzerbrechen: wie der Autor könnte die Unterredungen — etwa die zwischen Columbus und Fernando — belauscht haben? Woher weiß Hoffmann, was Königin Isabella „in jener Nacht“ dachte? Mein Bruder belehrte mich: dies Buch sei eben eine Schöpfung der Phantasie, die sich nur hie und da an die dokumentarisch überlieferten Vorgänge lehne. Ich hatte meinen „Columbus“ bisher für pure Wahrheit genommen. Die Enthüllung, er sei ein Phantasie-

An den nahen Eindruck der kleinen zehn- bis zwölfjährigen Frau, die so nah war, daß man in eine mystische Verbindung mit ihrem Blute kam, knüpfte sich der Duft des Strandes, zum erstenmal erlebt, des Tangs, des Salzwassers, und der Duft der jungen, frisch ausgeschlagenen Eichbäume, des Rasens unter den Füßen, des Erdbodens, der Duft des Tags und der Sonne, ein Inbegriff, der sich später nicht in seine Bestandteile zerlegen ließ; der Beginn des Lebens, die Frau und die dänische Küste.

War es merkwürdig, daß ein ewiges Heimweh einen an diese Gestade band, wo eine Begegnung, wenn auch die flüchtigste, für immer entschieden hatte, daß man so und so nur so sich verlieben konnte!

## Roda Roda: Columbus

Meine Herren, Sie fragen mich, welches Erlebnis meiner Kindheit meinem Leben Richtung

produkt, erschütterte meine Seele. Nie mehr habe ich das Buch angerührt.

Und alle Bücher, „die lügen“, alle Erzählungen holte ich aus meinem Regal — nur die „wissenschaftlichen“ behielt ich, von denen ich wähnte, daß sie die Wahrheit künden. Mein Bruder sah das Ergebnis meiner Sichtung und zeigte lächelnd auf die Bibel. Ich erfuhr von ihm, daß sie eine ehrwürdige, doch mit der Phantasie von Jahrtausenden durchsetzte Volksüberlieferung ist. Und mein Bruder machte mich mit der Kant-Laplaceschen Hypothese der Weltentstehung bekannt und der Lehre Darwins. Ich habe Jahre hindurch einen Abscheu vor „Lügen“-Kunstprodukten gehabt und im Innersten bis heute behalten. Ich habe schon als Kind den Menschen am Weltall gemessen — also klein gesehen. Wer den Menschen klein sieht, kann ihn bemitleiden und lieben: dann ist er Humorist. Er kann den kleinen Menschen verachten: und ist Satiriker. Ich habe Stunden, wo ich die Menschen liebe; Stunden, wo ich sie verachte. Doch niemals sehe ich sie groß.